

Die Halle vierteljährlich bei postmässiger Zustellung 2.50 M., durch die Post 2.75 M., auswärts Zustellungsgeld. Bestellungen werden von allen Briefpostanstalten angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unentgelt eingehende Anzeigen wird keine Gebühr übernommen. Abdruck mit Druckersangabe: „Saale-Zig.“ gestattet.

Verleger: Dr. Robertus Nr. 112; Dr. Abbe-Verlagsanstalt Nr. 113.

Saale-Zeitung.

Sechshundertsechzigster Jahrgang.

werden die Spaltenpreise über dem Raum mit 30 Pfg., solche auf Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von weiteren Annoncisten und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Kleinere die Seite 75 Pfg. für Halle und auswärts 1 M.

Ercheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal. Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauburgstraße 17; Redaktions-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591 u. 178.

Nr. 280.

Halle a. S., Sonnabend, den 18. Juni.

1910.

Die Enzyklika und Bethmann Hollweg.

Von angesehenem kirchlich-liberaler Seite schreibt man uns:

Herr v. Bethmann Hollweg hatte durch den preussischen Gesandten Verwahrung gegen die Enzyklika eingelegt; er hatte dem Papst die Verantwortlichkeit für die Störung des konfessionellen Friedens zugeworfen und das Verbot der Veröffentlichung verlangt. Diese Forderungen waren am 8. Juni gestiftet worden; am 11. d. M. wurde dem Gesandten erklärt, daß die Veröffentlichung von der Kanzel und in den bischöflichen Verordnungsblättern unterlag sei, und am 13. Juni sprach der Kardinal-Staatssekretär das Bedauern über die Erregung aus, die das Rundschreiben veranlaßt habe.

Also Herr v. Bethmann Hollweg hat alles erreicht, was er gefordert hat?

Das Rundschreiben soll nicht veröffentlicht werden. Aber es ist ja längst veröffentlicht, und zwar zweifelslos auf päpstliche Anordnung in den offiziellen Blättern des Heiligen Stuhles. Das jegliche Verbot der Veröffentlichung ist also völlig wirkungslos; das Rundschreiben ist allgemein bekannt, alle Zeitungen haben es gebracht, jeder, der irgendein Interesse daran hat, wird es gelesen haben oder noch lesen, und zwar als eine Kundgebung des Papstes, die dieser völlig aufrecht erhält. Ja, trotz der am 11. Juni erfolgten Zusage ist noch am 13. Juni die offizielle Veröffentlichung in der Bamberger Diözese erfolgt. Galt die Zusage, weil dem preussischen Gesandten erteilt, vielleicht nur für Preußen? Die Forderung des Herrn von Bethmann Hollweg muß bürokratisch eine gewisse Bedeutung haben, praktisch war sie wertlos — und ist darum auch leicht zugefallen. Die beabsichtigte Wirkung des Rundschreibens ist eingetreten; die Katholiken müssen und haben zu glauben und in ihrem Verhalten zu befolgen, was der unsichtbare Papst ihnen verkündigt hat.

Der Papst bedauert gar nicht, das Rundschreiben erlassen zu haben, er bedauert nur, daß es falsch verstanden sei, ihm habe nichts ferner gelegen als die Absicht, die Nichtkatholiken Deutschlands oder dessen Fürsten zu kränken.

Diese Erklärung ist fast noch schlimmer, als das Rundschreiben. Unzählige deutsche Nichtkatholiken, darunter Herr v. Bethmann, viele Katholiken, darunter ein katholischer König, haben das Rundschreiben als eine benutzte schwere Beleidigung der Reformatoren, der Reformation und der dieser anhängenden deutschen Fürsten und Völker aufgefaßt. Diese Auffassung zu bekämpfen, ist ein reiner Hörsinn, eine neue Beleidigung aller dieser, die sie hatten. Herr v. Bethmann Hollweg wird vielleicht mit solcher Antwort zufrieden sein, weil er weiß, daß er auf keinem Wege anderes nicht erreicht. Er wird oder sollte doch gewußt haben, daß der unsichtbare Papst nichts zurücknimmt, nichts zurücknehmen kann, was er in dieser feiner Eigenschaft feierlich der gesamten

Christenheit verkündigt hat. Die Erklärung des Kardinal-Staatssekretärs hält daher alles, auch die Schilderung, die das Rundschreiben von der Reformation usw. gibt, aufrecht, er leugnet nur die Absicht der Kränkung. Diese war auch nicht der eigentliche Zweck des Rundschreibens; es sollte die Reformation und die ihr Anhängenden in ihrer ganzen Verwerflichkeit den Katholiken vor Augen führen, um sie davor zu warnen. Wenn sich die Geschichtlichen dadurch verlegt fühlen, so ist das nicht die eigentliche Absicht, sondern nur eine unvermeidliche Wirkung der Erfüllung der obergesetzlichen Pflicht des Papstes, seine Katholiken vor der Verderblichkeit der reformatorischen Lehren und Irrlehren recht eindringlich zu warnen. Zurücknehmen oder gar zu entschuldigen hat der Papst also nichts; die aufreizende Wirkung auf die Katholiken wird nicht beseitigt.

Herr v. Bethmann Hollweg hat also weder eine Genugtuung für die Beleidigten, noch eine Beruhigung der gegen die Protestanten ausgehenden Katholiken erreicht. Aber sein Latein wird wohl nicht weiter reichen; er wird sich zufrieden geben mit einem Scheinfolge. Und die konservative Partei wird froh sein, daß gegen ihren lieben schwarzen Bundesgenossen nichts geschehen ist. Die „Kreuzzeitung“ fantasiert so gar Herr v. Bethmann Hollweg für seine Tat den Dank des Vaterlandes ab.

Was soll, was kann nun aber sonst geschehen? Von den Parlamenten ist nicht viel zu hoffen. Von dem Reichstage, von dem preussischen Landtage, die unter schwarz-blauen Regiment stehen, und von dem durch das Zentrum beherrschten bayerischen Landtage gewiß nichts!

Sollen weitere Versammlungen gehalten, Resolutionen gefaßt werden? Sie machen Stimmung, können aber eine unmittelbare Wirkung nicht erzielen.

Was soll alles beim alten bleiben? Sollen wir uns darauf gefaßt machen, daß bei nächster Gelegenheit uns wieder ein ähnliches Rundschreiben verkehrt wird? Der jegliche Ausgang der Sache maniert geradezu auf dazu, denn er beweist, daß wir keine Waffen gegen die Ueberhebung des Papstes nicht vorhanden sind, oder richtiger, nicht angewendet werden.

Das einzige, was geschehen kann und muß, wenn wir in Deutschland vor ähnlichen Kränkungen und vor Störungen des konfessionellen Friedens sicher sein wollen, ist, daß wir dem Papste überhaupt nicht mehr das Recht zuerennen, in die deutschen Angelegenheiten sich einzumischen. Was die konfessionellen Streitigkeiten stets von neuem hervorruft und verschärft, ist, daß der Papst die deutschen katholischen Verhältnisse nicht vom deutschen, sondern vom weltkatholischen Standpunkte aus betrachtet und in sie eingreift. Ihm ist es gleichgültig, ja vielleicht ganz lieb, wenn in Deutschland heftige konfessionelle Kämpfe stattfinden, sofern es den katholischen Interessen in anderen Ländern dienen kann. Das darf nicht gebuldet werden, und das haben selbst zur Zeit der höchsten Macht der katholischen Kirche selbstbewusste katholische Herrscher eingesehen, und wir haben in der ersten Zeit des neuen Deutschen Reiches uns auch emanzipiert. Deutschland hat sich wieder unterworfen, auch dem Fürsten

Bismarck daran lag, das Zentrum für seine politischen Pläne sich dienlich zu machen. Wollen wir inneren Frieden haben, so müssen wir die Befehle von unsern Katholiken mit ihnen direkt ordnen, ohne dem Papst einen Einfluß zu gestatten. Zu erreichen ist dies im Augenblick nicht, aber man muß sich klar werden, daß es eine der wichtigsten Forderungen für unsre ganze staatliche Existenz ist, eine der Forderungen, die mit aller Kraft geltend gemacht werden müssen, wenn sich einmal wieder eine kräftige freiheitliche Bewegung zeigt. Entweder ist es Sache derjenigen, die die Bedeutung des konfessionellen Friedens erkennen, die öffentliche Meinung von dieser Notwendigkeit zu überzeugen und die demnächstige Durchführung vorzubereiten.

Vielleicht ist uns auch einmal wieder ein Reichstagsler beizubringen, der sich nicht damit begnügt, augenblickliche Unbequemlichkeiten diplomatisch zu umgehen, sondern der wichtige Fragen von Grund aus ordnet. Das ist freilich von Herrn v. Bethmann Hollweg und unter dem gegenwärtigen politischen System überhaupt nicht zu erwarten.

Und noch ein Genosse . . .

Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreise Ufedom-Wollin-Swinemünde (Stein 2) erhielt Wöhlerdorff (Soz.) 9456, Runge (Soz.) 10 158 Stimmen. Der Sozialdemokrat ist mithin gewählt.

Wie bei der ersten Durchsicht der Ziffern schon auffällt, hat in der Stichwahl das Interesse der Wähler erheblich zugenommen. Die Wahlbeteiligung stieg von 68 Prozent auf 79 Prozent — sie blieb allerdings gegen die Wahl im Jahre 1907 immer noch um 1 Prozent zurück.

In beiden Lagern müssen noch Reserven vorhanden gewesen sein; während im ersten Wahlgange der Konservativen 6077 und der Sozialdemokraten 7744 Stimmen bekam, fielen getrennt auf Wöhlerdorff 9456 und auf Runge 10 158 Stimmen, es wurden also 1482 Stimmen mehr gezählt als bei der ersten Wahlabsicht. Es hat den Anschein, als ob die Stimmen der Fortschrittler teils für den „Genossen“, teils für den Konservativen abgegeben worden sind; damit ist bewiesen, wie recht die Zentralleitung der Fortschrittler, Volkspartei daran tat, als sie es ablehnte, eine bestimmte Stichwahlparole für Ufedom-Wollin abzugeben und wie weise die Entscheidung des Parteivorstandes war, die Direktion für die Faltung der Fortschrittler in die Hände der Markkreisleitung zu legen, die es den Wählern freistellte, nach bestem Ermessen zu entscheiden, wo er als das kleinere Übel anzusehen ist.

Ueber die symptomatische Bedeutung der letzten Reichstagswahlen, von denen fast jede einen Schlag für die Regierung wie für die rechtsstehenden Parteien bedeutet, zu sprechen — ist wirklich überflüssig. Sie sind das untrügliche Zeichen für die tiefe Gärung und Misstimmung gegenüber der reaktionären, energie- und kraftlosen und deshalb unpopulären Regierungspolitik.

Feuilleton.

Wirkungen des Blihes.

Die schwere Blihkatastrophe, die am Sonntag in Berlin eine so große Anzahl Opfer gefordert hat, und die überaus schrecklichen Todesfälle, die überhaupt schon in diesem Sommer durch Gewitter verursacht worden sind, rufen uns die Blihschwere und die Wirkungen des aus der Wolke zudringenden Strahls in erschreckende Höhe. Todesfälle und Verletzungen durch Blihschwere erreichen durchschnittlich in Deutschland alljährlich die Zahl von 1000.

Besonders werden Menschen, die sich im Freien aufhalten, davon betroffen. Die Erschütterungen, die der Blihschwere durch die heftigen Windstöße hervorruft, sind von furchtbarem Gewalt, und wenn nicht der sofortige Tod eintritt, so bleiben zum Teil schwere Verletzungen zurück. Wie plötzlich der Schlag durch den Körper fährt, läßt sich daraus erkennen, daß die vom Blihschwere getroffenen meist unverändert in der Lage, die sie vor dem Tode hatten, und ohne irgend welche Verletzungen aufgefunden werden. Doch sind die Wirkungen des Blihschwere nicht selten auch leichter Art. Bisweilen verlesen Blihschwere die Haut und rufen die Knochen selbst durch den Schlag zerbrochen. Oft fangen die Kleider der Betroffenen Feuer, dann wieder bleiben sie völlig unversehrt, während der Körper selbst ganz verkohlet ist.

Camille Flammarion, der ein umfangreiches Tatsachenmaterial über die „Raunen des Blihschwere“ zusammengedruckt hat, berichtet von zwei ganz verschiedenen Wirkungen, die beide im Jahre 1904 eintraten. Am 16. September wurde der Abbe Ritter bei einem Ausflug auf den Nigil-Raum vom Gewitter überfallen. Mit Wunden erkrankte er und seine zwei Begleiter einen Unterschlupf, als plötzlich ein Blihschwere herbeizugute, von dem der Abbe getroffen wurde, während seine beiden Genossen unversehrt blieben. Der Geklagte lag in seiner Soutane an Boden, sein Bart unbetäubt, als man aber Wiederbelebungversuche anstellte, fand man, daß der Tod eingetreten war; während die Soutane keine Spuren des Blihschwere zeigte, war das Hemd völlig verbrannt.

Am 6. August dagegen wurde der Pächter Henri Bandholt in Beverl in Belgien morgens früh um 6 Uhr im Beit vom Blihschwere getötet und die Leiche auf den Fußboden geschleudert. Der Unglückliche war von Kopf bis Fuß verkohlet, aber sein Hemd zeigte nicht die geringsten Brandspuren. Eine wichtige Eigenschaft des Blihschwere ist auch seine magnetische Wirkung, durch die oft Messer, Rasen, Rasen oder eiserne Geräte, die die vom Blihschwere getroffenen bei sich tragen, magnetisch gemacht werden. Gewöhnlich rufen Blihschläge, die nicht den Tod herbeiführen, schwere nervöse Störungen, Lähmungen einzelner Körperteile und ganzer Körperhäften, Krämpfe, Neuralgien, Schwerhörigkeit oder Blindheit hervor. Doch führt der französische Gelehrte Arago einige Fälle an, in denen vom Blihschwere betroffene Personen, nach Heilung von einigen leichten Krankheitserscheinungen, die sie dadurch erhalten hatten, eine Verbesserung ihres Gesundheitszustandes empfanden, z. B. von Rheumatismus u. dgl. m.

Bisweilen treten auf der Haut eines vom Blihschwere getroffenen Körpers die sogenannten Blihsfiguren auf, blutige, rötliche Flecken, deren Ränder sich zu einem Gesamtschild zusammenziehen lassen, in dem man allerlei Verzweigungen und Verzäunungen, wie etwa das komplizierte Aufblühen einer Landblume, erkennen kann. Durch einen Blihschlag wird manchmal die ganze Haareanzug des Körpers zerstört. Ein marantes Beispiel ist das des Fregatentenkens Ribouet, der am 22. Februar 1812 auf seinem Schiff einen Blihschlag erhielt und dadurch für immer seine Haare, Wimpern, Augenbrauen verlor, während sich seine Nägel im folgenden Jahr in Schuppen ablösten.

Noch eine ganze Reihe anderer Fälle sind bekannt, in denen durch den Blihschwere eine völlige Entnarung eintritt. Der Blihschwere hat auch die Wirkung, Metall zu schmelzen; bisweilen schmilzt er sogar ganz beträchtliche Massen, z. B. lange Eisenketten. Meistens sind es aber nur kleinere Gegenstände, und dabei zeigen sich allelei neuliche Raunen dieses gefährlichen Koboldes. So schmolz z. B. der Blihschwere am 1. Juni 1800 in einem Wädhenschen in Bordeaux eine goldene Kette ein, die eine der Damen des Pensionats am Hals trug. Er hinterließ eine schwarze, ge-

zachte Linie, die sich aber bald vermisste. Die vom Blihschwere betroffene Dame erwachte nach sechs Stunden, ohne irgendwelche Schmerzen zu verspüren. In einem anderen Fall stritten zwei Damen ruhig; der Blihschwere ihnen einfach die Stricknadel fort. Bei einer Abendgesellschaft freck eine Dame während des Gewitters den nackten Arm zum Fenster hinaus; ein leuchtender Blihschwere raubt ihr das Armband.

Andere seltsame Erscheinungen des Blihschwere sind es, wenn er einem Trinker im Wirtshaus den Becher aus den Händen reißt und auf der Hof schreut, einem Reiter die Reitpeitsche aus der Hand schmettert oder einem jungen Mädchen, das vor der Nähmaschine sitzt, die Schere entführt, sie selbst herumwirbelt und auf die Maschine legt.

Am 25. Juli 1868 wurde ein Reisender in Nantes auf dem Quai vom Blihschwere eingeholt. Der Straß fährt durch die Ledersicht in sein Fortemmonaie und hinterläßt dort folgende Wirkung: er schmilzt eine seine Silberbüchse von einem Franzosin und hebt mit diesem Silber die beiden Seiten eines Zehnfrankstückes. Somit tun keine Schaden. Während das Metall als guter Leiter gefolgt wird, zertrümmert der Blihschwere Leiter oder schleudert sie weit hin fort, bisweilen mit ungeschürter Kraft. So hat ein Blihschlag am 6. August 1809 in der Nähe von Manchester eine Ziegelmauer, die 26 000 Kilogramm wog, eine Entfernung von 2 Meter weit fortgeführt.

Weshalb eine Verminderung der Blihschwere kann, ohne ernsthaft zu schaden, bewies der Straß, der am 25. November 1904 in Malo-Centre bei Dinkirchen in die kleine Villa des Hauptmanns Clarel einfiel. Der Blihschwere zertrümmerte zwei Schornsteine und einen Balken und drang dann, ohne irgendwelche Flammen zu erzeugen, in den Salon ein, in dem sich der Hauptmann mit seiner Frau und seinen Kindern befand. Mit unglaublicher Schnelligkeit entzündete er aus der Brust der Dame Clarel zwei Kämme, lenkte dabei aber das Haar kaum an, dann zertrümmerte er alles Gerät im Hause, stürzte die Möbel um, warf die Gegenstände nach allen Seiten, zerbrach die Fenster, schleuderte die Fensterläden aus ihren Angeln, entzündete eine solche Stube, daß alle Metall schmolz, zerbröckelte die Fußböden und stürzte sich schließlich in den Brunnen, wo er eine Steinplatte im Gewicht von 80 Kilogramm vollständig zerstampelte.



Deutsches Reich.

Das Befinden des Kaisers.

• Aus Berlin wird gemeldet: Das Befinden des Kaisers hat sich auch weiterhin als sehr günstig gestaltet, so daß dem Monarchen vielleicht schon heute größere Bewegungsfreiheit gestattet werden dürfte. Die Schwellung an rechten Knie ist völlig geschwunden, tragende Schmerzen haben sich auch gänzlich bemerkt gemacht. Die Reifeispositionen nach Kiel werden in vollem Umfange aufrechterhalten. Es wird erwartet, daß der Kaiser noch dem überwiegenden großen Teil der sportlichen Veranstaltungen bei der Kieler Woche betommen wird. Einer telegraphischen Meldung aus Hamburg zufolge, ist bei dem Präsidenten des Senats ein Telegramm vom Kaiser eingetroffen, in welchem er seinem Bedauern Ausdruck gab, daß der Besuch in Hamburg infolge seiner Erkrankung für diesmal ausfallen werden müßte, und ankündigt, daß die Kaiserin am nächsten Sonntag zum Kennen erscheinen werde. Die Abreise der Kaiserin nach Hamburg ist für heute abend in Aussicht genommen.

Zur Wahlreform.

Man schreibt der „National-liberalen Correspondenz“: „Die Notwendigkeit einer Wahlreform wird durch die Vorgänge bei den letzten Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus durch einen jüngst erzielten Fall tragend dargestellt. Die Wahl des national-liberalen Kandidaten, Dr. Wendlandt, Generalsekretär des Bundes der Industriellen, sollte gemäß dem Antrag der Wahlprüfungskommission bereits im Mai 1909 für ungültig erklärt werden. Das Plenum lehnte jedoch diesen Antrag ab und verzögerte die Wahlprüfungskommission zu nochmaliger Behandlung. Hierbei ist ein erstaunliches Ergebnis zutage getreten. Während die Wahlprüfungskommission im Vorjahre 49 Wahlmänner auf Antrag des freikonservativen Berichterstatters für ungültig erklärt haben wollte, darunter 37 auf Seiten des Abg. Dr. Wendlandt und 12 auf Seiten des Gegners, kam dieselbe Wahlprüfungskommission im erneuten Verfahren zur Ungültigkeitserklärung von nur 12 (!) Wahlmännern, von denen 9 auf den Abg. Wendlandt und 3 auf den Gegner entfielen. Dieser behält hierbei die absolute Majorität. Allein, es sollen über weitere 46 Wahlmänner gerichtliche Feststellungen stattfinden. Von diesen entfallen je 23 auf den Abg. Wendlandt bzw. seinen Gegner. Es handelt sich in allen Fällen um die Feststellung, ob bei Übernahme der Urwahlen die Wahlvorschriften richtig ausgeführt worden sind. Von einer Wahlbeeinflussung seitens der Kandidaten ist bei diesen Beweisaufnahmen nirgends die Rede. Dagegen ist das Bemerkenswerte an dem jüngsten Beschluß der Wahlprüfungskommission, daß sie es bei zweiter Behandlung nicht hat ablehnen können, den Landrat Kammerherrn von Reußell durch gerichtliche und eidliche Vernehmung von nicht weniger als 44 Bürgermeistern des Kreises Schwelme auf die Anklage wegen Wahlbeeinflussung durch Mißbrauch seiner amtlichen Stellung zu verurteilen. Das Ergebnis dieser Beweisaufnahme ist von weitesttragender Bedeutung für die öffentliche Stimmabgabe und die Wahlreform. Die Bürgermeister sollen auch darüber eidlich vernommen werden, ob sich bei ihnen wenigstens die Überzeugung gebildet hat beim. hat bilden können, daß der Landrat von Reußell seinen amtlichen Einfluß für die Wahl des freikonservativen Kandidaten einsetzte.“ Im übrigen bleibt die Wahl des Abg. Wendlandt bis nach Erledigung dieser umfangreichen Beweisaufnahme und einem erneuten Beschluß der Kommission sowohl als auch des Plenums gültig. Es sind etwa 100 Zeugen zu vernehmen. Ehe das Abgeordnetenhaus sich wieder mit dieser Sache befassen kann, dürften 1—2 Jahre vergehen. Das Mandat würde demnach 3—4 Jahre gültig sein und event. im vierten Jahre für gültig oder ungültig erklärt werden. Das Plenum beschloß am 10. Juni 1910 die Beweisaufnahme, die doch kaum die ausgedehnte Mühe und sehr erheblichen Kosten, die der Staat zu tragen hat, verlohnen würde, wenn es sich nicht um eine so schwerwiegende Anklage eines preussischen Landrats wegen Wahlbeeinflussung von 44 Bürgermeistern unter dem Druck der öffentlichen Wählhandelte.

Zur Weillburger Zeppelin-Katastrophe.

Heute tagt im Kriegsministerium ein Ausschuß zur Untersuchung der Vorgänge bei der Zeppelin-Katastrophe, die zum Verluste des Kriegsluftschiffes „Z. II“ geführt haben. Von der Hinzuziehung privater Männer der Partei, die unbedeutend sind, hat man abgesehen. Dagegen ist der Theoretiker, der Vorsitzende des Deutschen Luftschiffverbandes, Geheimrat Wiegand, in den Ausschuß berufen worden, der schon im Jahre 1898 in der Kommission war, die dem Kriegsministerium die Arbeit dahin abgeben hat, daß der Zeppelinische Luftschiff-Entwurf für das Heer unbrauchbar sei. Eine Arbeit im Motorluftschiff hat Herr Wiegand bisher nicht unternommen. Als zweiter Theoretiker ist der Direktor bei den Siemens-Schuckert-Werken, Dr. Krell, in den Ausschuß berufen worden. Sehr bezeichnend ist es, daß man keinen einzigen Meteorologen zu den Beratungen hinzugezogen hat, obwohl gerade die Erörterung der meteorologischen Vorgänge von Wichtigkeit ist und durch Klärung der Sachlage in dieser Beziehung viele gegen das Militär erhobene Vorwürfe erledigt werden würden. Vom Luftschiffbau-Zeppelin wird Oberingenieur Dürz der Sitzung beiwohnen. Verhandlungsführer ist Oberst Schmeidecke, Abteilungschef im Kriegsministerium. Ferner gehören dem Ausschuß noch an Oberst Meißner, der Leiter der Versuchsabteilung der Veretzungsanstalt, und ein anerkannter Luftschiffmann, Major

Speerling. Seinem Urteil ist daher die größte Bedeutung beizumessen.

Im großen und ganzen ist es aber durchaus auffallend, daß man nicht solche Zivilflugschiffe in den Ausschuß genommen hat, die über genügende Praxis verfügen und völlig unparteiisch sind.

Das Trinkgelberwesen.

• Von einem Hallenser, der sich kürzlich in Karlsruhe aufhält, wird uns geschrieben: „Als treuer Abonnent Ihres Blattes unterrichte ich mich nun schon seit beinahe 20 Jahren täglich über den Inhalt der Zeitung. Gestatten Sie mir deshalb, über das „Trinkgelberwesen“, das in der von Ihnen gebrauchten Notiz über den Vertrag des „Herrn Ober“ besonders kraß zutage tritt, Ihnen meine Ansicht auszudrücken.“

Es wird einmal höchste Zeit, daß das Publikum gegen die Trinkgelberntische Stellung nimmt. Es gäbe wohl auch ein Mittel, mit dem man dem Trinkgelberwesen steuern könnte. Es wäre dies die Bildung von Antitrinkgelbervereinen, die es sich zum Ziel setzen, diesem nachgerade zu einer Plage der Menschheit gewordenen Uebel zu steuern. Es dürfte allerdings nicht, wie man zuerst annehmen könnte, die Form gewinnen, daß ein jedes Mitglied des Vereins sich verpflichtet, keine Trinkgelber zu geben. Denn dazu würden sich die Mitglieder nicht verstehen, da sie sich dann bei ihrer naturgemäß zunächst zunehmenden Anzahl im Verhältnis zu den Nichtmitgliedern immerhin in einer gewissen peinlichen Lage befinden würden. Bismehr würden die Antitrinkgelbervereine nach folgendem Plane vorgehen haben. Es müßte in zahlreichen Aufzügen in den Tageszeitungen zum Kampf gegen das Trinkgelberwesen und zum Beitritt zu dem Verein aufgefodert werden und erst von einem bestimmten Zeitpunkt an, wenn die Vereine, die sich in allen größeren Städten bilden müßten und sich am besten zu einem Bund zusammenschließen würden, eine genügende Anzahl von Mitgliedern zählen würden, müßten die Mitglieder durch Beschluß des Bundes verpflichtet werden, keine Trinkgelber mehr zu geben. Dieser Beschluß würde wieder in den Tageszeitungen bekannt zu machen sein. Würden die Vereine in dieser Weise vorgehen, so würde es von dem bestimmten Zeitpunkt an für niemand mehr peinlich sein, einem Kellner ein Trinkgelb zu verweigern; denn jeder, der so handelt, weiß, daß er eine große Anzahl von Gesinnungsgenossen hat und daß er in seiner Angelegenheit nicht allein dasteht. Auch würden die Kellner durch den bekannt gemachten Beschluß des Bundes darauf vorbereitet sein, daß sie von dem bestimmten Zeitpunkt an Trinkgelber nicht mehr zu erwarten haben und ihre Interessen den Wirten gegenüber rechtzeitig wahrnehmen können. Dr. B.

Angriffe gegen Ballin im amerikanischen Kongress.

• Ein Raditelegramm des „B. T.“ aus New York bringt noch Einzelheiten über die in dem Repräsentantenhaus gegen den Hamburger Generaldirektor Ballin erhobenen Angriffe. In der Debatte heißt es:

Im Repräsentantenhaus hielt der republikanische Vertreter für Seattle, Humphreys eine Rede zugunsten der Dampferfunktionen. Dabei richtete er unter Berufung auf die Berichte der von König Edward eingesetzten „Royal Commission“ die schärfsten Angriffe gegen die ausländischen Schiffahrtsgesellschaften, denen die amerikanische Schiffahrt auf Gnade und Ungnade ergeben sei. Dann sagte er, Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie sei das Haupt eines die ganze Welt umfassenden Schiffstrukts. Ballin zahle jährlich 3000 Dollar an einen Washingtoner Vertreter der „Associated Press“, der größten amerikanischen Nachrichtenagentur. Dieser Journalist namens Jerome Millar sei als Vertreter seiner Agentur hauptsächlich bei dem Kriegs- und Marineabteilament tätig. Da die engen Beziehungen zwischen der deutschen Handelsflotte und der deutschen Marineverwaltung bekannt seien, sei dies keine gleichgültige Tatsache.

Parlamentarisches.

Strafprozesskommission.

Die Beratung begann mit § 182, dem ersten Paragraphen des dritten Abschnitts: Vorunternehmung. Ein zu diesem Paragraphen gestellter Antrag wurde der Redaktionskommission überwiesen. Ein Antrag, welcher die Vorunternehmung auch auf Vergehen wider die Stittlichkeit gegenüber Jugendlichen ausgedehnt wissen will, wurde angenommen; ebenso ein weiterer Antrag, welcher auch in Sachen, die vor den Landgerichten zu behandeln sind, die Beantragung der Vorunternehmung vorschreibt, wenn ein Verbrechen den Gegenstand der Unternehmung bildet und die strafbare Handlung nicht lediglich wegen Rückfalls sich als Verbrechen darstellt, sowie in anderen Fällen, wenn sie zur weiteren Aufklärung erforderlich ist. Mit diesen Einigungen wurde die Regterungsvorlage angenommen, ebenso die weiteren §§ bis inkl. 186.

• Berlin, 19. Juni 1910.

Der Bericht der 11. Reichstagskommission über das Arbeitstammengesetz, der in diesen Tagen erdtenen ist, enthält, wie man uns von parlamentarischer Seite schreibt, leider an der wichtigsten Stelle derartige Mängel und Unrichtigkeiten, daß der nicht mit allen Einzelheiten der Vorzüge vertraute Leser in ganz falschem Bild erhalten muß. Die Hauptfrage war die Einbeziehung der technischen und der kaufmännischen Angestellten in die Arbeitsämter. Von der fortschrittlichen Volkspartei war dazu ein Antrag eingebracht worden, der gegen den gemeinsamen Wunsch aller organisierten technischen Angestellten entpand und der in jeder Arbeitsämter eine Abteilung für Angestellte schaffen wollte. Die Begründung zu diesem Antrag wird in dem Bericht ganz verkehrt und sinnwidrig gegeben, so daß der Anschein erweckt wird, als sei der Gedanke der Technikerabteilung einzig dem Zentrum (der Partei des Berichterstatters) ausgegangen! Nachdem der Zentrumsantrag prinzipiell angenommen war, wurde eine Unterkommission zur näheren Formulierung eingesetzt. Sie hat auch eine Sitzung abgehalten, aber

dort nichts beschloffen. Von dieser Unterkommission erfährt man in dem Bericht gar nichts. Das ist beauerlich, weil in dieser Unterkommission ein fortschrittlicher Mitglied einen Antrag eingebracht hatte, der die von allen Handlungsgeschäften gewünschten Kaufmannstammern in dem vorliegenden Gesetze mit vermindern wollte. Diesen Antrag hat der Vorsitzende (auch ein Zentrumsglieder) einseitig verloren. Und die Kommission hat sich auffallendbarweise mit einer Resolution begnügt, wo sie mit zwei Paragraphen eine Erfüllung ihres Verlangens beschließen konnte. Zugleich haben die Antitechniker in einem Initiativantrag gebahrt, der nicht zur Verhandlung kommen kann, aber zur Klärung gebietet hat. Diese Dinge werden bei der zweiten Lesung noch klar zu stellen sein.

Kleine politische Nachrichten.

• In der Maschinenfabrik von Heinrich Lanz in Mannheim drohen Differenzen mit der Arbeiterschaft auszubrechen.

Heer und Flotte.

• Eine seltene Gedenkfeier an die Eroberung der Takufoer. Wie aus Kiel gemeldet wird, verammelten sich am Freitag zur fünfzigjährigen Wiederkehr des Tages der Niederstämpfung der Takufoer 70 Gesehtsteilnehmer vom deutschen Kanonenboot „Alis“ um ihren damaligen Kommandanten, den jetzigen Inspektor des Torpedowesens, Konteradmiral Hans, zu einem Appell, dem Prinz Heinrich Seiner Majestät Kommandant Hans hatte eine große Feier mit dem Bemerkten abgelehnt. Mit Rücksicht wollen nicht als Helben gefeiert werden. Wir haben damals nur unsere Pflicht getan.“

Aus den Kolonien.

Die Bondelzwarts.

DKG. Der Stamm der Bondelzwarts, die 1903 nach dem Aufstand gegen unsere Herrschaft begannen, befindet sich seit 1907 bei Marimbod in seinem sogenannten Reservat unter strenger Aufsicht, die für uns Oberleutnant Giesing führt. Er besteht im „Deutschen Kolonialblatt“ über deren Verhältnisse im letzten Jahre. Im Jahr sind vorhanden: 673 Männer, 781 Weiber und 412 Kinder, wobei zu bemerken ist, daß jeder Anabe über sieben Jahre als Mann gezählt wird. Im allgemeinen haben sich die Bondelzwarts gut gehalten. Viehdiebstähle sind, seitdem man den Abraham Koff und seine Bande befeitigt hat, nicht mehr vorgekommen. Auf die Groß-Zente hat es einen tiefen Eindruck gemacht, daß sie bei der Gerichtsverhandlung gegen Koff und seine Spiegelgesellen dabei sein mußten, und sie fanden das Todesurteil durchaus gerecht. Der alte Kapitän sagte: „Was der Mensch sät, das wird er ernten.“ Sehr arbeitswilling sind die Bondelzwarts auch noch heute nicht. Entweder laufen sie nach einigen Wochen wieder aus dem Dienst oder zwingen ihre Dienstherren durch Krankheit, sie wieder fortzuschicken. Dabei ist der Bondelzwart ein tüchtiger Arbeiter und zeigt auch großes Geschick für Sattler, Schuster, Tischler und Schmiedearbeiten. Neigung haben sie ferner für den Acker- und Gartenbau; sie haben sich teilweise auf die Kultur von Mais, Tabak, Kaffee usw. gelegt. Nachdem im März dieses Jahres der alte Kapitän Johannes Christian gestorben ist, wäre sein erst 18 Jahr alter Sohn Wilhelm zum Nachfolger berufen. Mit Rücksicht auf seine Jugend aber hat man davon abgesehen und die Nachfolge schlicht einwilligen dahin geregelt, daß die Verwaltungsgeschäfte, soweit von solchen überhaupt die Rede sein kann, in dem jungen Kapitän Beisegeberger hat führt. Hoffentlich lassen wir in der strengen Beaufsichtigung der Bondelzwarts nicht nach, um nicht etwa unangenehme Enttäuschungen zu erleben.

Hof- und Personalnachrichten.

• v. Chelius, Oberst, Flügeladjutant und Kommandeur des Leib-Garde-Fuß-Regts., von dienstlichen Flügeladjutanten des Kaisers und Königs, Herr v. Seiden, Oberst, und diensttuender Flügeladjutant des Kaisers und Königs, unter Befehlung in dem Verhältnis als Flügeladjutant, zum Kommandeur des Leib-Garde-Fuß-Regts. ernannt. — v. Förster, Kommandeur des Inf-Regts. von Stilsnappe (6. Brandenburg) Nr. 48, unter Ernennung zum Kommandeur der 67. Inf-Brig. (Weh) zum Generalmajor befördert.

• Der Fregatkapitän Faramond de Lafajole ist zum Marinestabschef bei der französischen Hofkapit in Berlin ernannt worden.

Ausland.

Das Urteil im dänischen Minister-Prozess.

— Das Kopenhagener Reichsgericht hat nach vollständiger Verhandlung das Urteil in dem Prozeß gegen den früheren Ministerpräsidenten Christensen und den früheren Minister der Innern Weg gefällt. Der Prozeß war auf einen Beschluß des Reichstages eingeleitet worden, weil die beiden Minister anlässlich ihrer Ministerkrisen gegen den früheren Justizminister Alberti ihre Äußerung verkehrt hatten. Das Urteil war folgenbermaßen:

Der Angeklagte Christensen wurde freigesprochen, der Angeklagte Weg erhielt taufende Kronen Geldstrafe; die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt. Von dem 10 000 Kronen betragenden Honorar für den öffentlichen Ankläger trägt die Staatskasse vier Fünftel, und ein Fünftel wird dem Angeklagten Weg auferlegt.

Vor dem Parlamentsgesandte hatte sich den ganzen Abend über eine zahlreiche Versammlung angeammelt, die das Urteil aber schweigend aufnahm. Dieses hat große Sensation in Kopenhagen erregt.

Demission des portugiesischen Kabinetts.

— Aus Lissabon wird gemeldet: Das Kabinet hat seine Demission gegeben. Bisher ist noch keine politische Persönlichkeit mit der Neubildung eines Kabinetts beauftragt worden. Die Demission des Kabinetts hat in politischen Kreisen nicht überfallen, da dieselbe bereits vor einigen Zeit schon erwartet wurde.

Roosevelts Heimkehr.

Aus Newport wird berichtet: Der große Tag von Roosevelts Heimkehr ist da. Heute wird die Kaiserin Augusta Viktoria in den Newporter Hafen einlaufen und ganz Amerika kann dem zurückkehrenden Jäger und Staatsmann die pompöse Ovation darbieten, an deren Vorbereitung man Wochen und Monate lang mit diesem Eifer gearbeitet hat.

Das Empfangsprogramm, das bisher so vielen Veränderungen unterworfen war, steht nun endgültig fest. In der unteren Reihe werden sich 12 Divisionen Dampfer, Jagten und Flugboote sammeln, um Roosevelt bereits zuzujubeln, ehe sein Fuß wieder amerikanischen Boden betritt.

Während der Bürgermeister von Newport in Begleitung von 300 Vertretern der amerikanischen Nation an Bord der „Kaiserin Augusta Viktoria“ geht, um Roosevelt zu begrüßen, werden die geschlossenen Dampfer und Jagten um Roosevelts Schiff einen großen Kreis bilden. Roosevelt selbst kann den Sitzer „Androscoogin“, das Führerboot, leicht an die Spitze der ganzen Flotte.

Später wird eine Parade aller 5 Schiffe abgenommen. Die Landung am Battery-Parc soll programmäßig um 11 Uhr erfolgen. Hier sind bereits mächtige Tribünen aufgeschlagen. Mr. Gammor, der Bürgermeister von Newport, wird hier eine offizielle Begrüßungsrede halten, Roosevelt wird antworten, und dann formiert sich sofort die große Parade, die bereits Tausende von Fremden aus allen Teilen der Vereinigten Staaten nach Newport geleitet hat. Die Spitze des endlosen Zuges bilden die berühmten Rough Riders unter ihrem Oberst Hunter. Das Regiment ist bereits von Oklahoma City nach Newport unterwegs. Ihnen folgt die berittene Polizei, 6000 Veteranen aus dem Kubanerkrieg marschieren in dem Zuge mit. Nach dem ersten Vorbereitungsakt nimmt Roosevelts Wagen innerhalb der Prozession unmittelbar vor den Kriegsveteranen Stellung, Roosevelt, Gammors Begrüßungsrede und Bürgermeister Gammor werden in der Gumpage Platz nehmen, und dann geleitet die Kriegermenge den wiedererlebten Teddy im Triumphzuge durch die Stadt.

Tafels Begrüßungsworte an Roosevelt.

Aus Washington wird unterm 17. d. M. gemeldet: Der „Newporter „Outlook“, der Roosevelt zu seinen Mitarbeitern zählt, wird morgen einen Begrüßungsartikel für den ehemaligen Präsidenten aus der Feder Tafels bringen. Nachdem dieser von Roosevelts Triumphzug durch Europa gesprochen und die Empfänge erwähnt hat, die ihm nicht nur von Königen und führenden Staatsmännern aller Länder, sondern auch von den Vätern selbst bereitet worden sind, führt er wörtlich fort:

„Er kommt zu uns zurück, bereichert durch die Erfahrungen, die er in Europas Ländern von einer erhöhten Warte aus hinter der Szene des täglichen Lebens gewonnen hat. Dieser Einblick in das politische Getriebe der Welt läßt uns Roosevelt nur noch geeigneter als amerikanischen Staatsmann erscheinen. Das Volk wird ihn auf freudigste bewillkommen. Einmal, weil es ihn verehrt, und dann wegen der Lösung, die Europa denselben Eigenschaften Roosevelts entgegengebracht hat, die ihn uns so teuer erscheinen lassen. Drittens, weil er das Ansehen Americas in der ganzen Welt vermehrt und gesteigert hat.“

Dementi.

Aus Rom wird gebracht: In der ital. Presse gehen Gerüchte um von einer Erschütterung der Stellung

des Kardinalstaatssekretärs Merry del Val. Auf Fragen an unterrichteter Stelle wird jedoch erklärt, daß eine Demission Merry del Vals ausgeschlossen sei. Der Papst werde Merry del Val bis zu seinem Tode im Amte behalten.

Das Urteil im Touloner Arsenalprozeß.

Das Marinetribunal in Toulon hat gestern in später Abendstunde das Urteil im Prozeß wegen des Arsenalanfalls in Toulon gefällt. Der Hauptangeklagte und früher angelegene Drogeriebesitzer Jauze Balon, einer der Hauptleiter des Marinearsenals, der wegen falscher Lieferungen, Unterschlagungen und Korruptionen von den Angestellten des Arsenals angeklagt war, ist zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Die mitangeklagten Arbeiter, Angestellten und die Arbeiter im Marinearsenal Sarbo und Girard wurden zu Gefängnisstrafen von 1/2 bis 1 Jahr verurteilt.

Attentate.

Warschau, 18. Juni. In Grobist wurde auf den Chef der dortigen Polizei eine Bombe geworfen. Hierbei wurde ein Gendarm getötet, drei andere schwer, einer leichter verletzt. Der Attentäter wurde selbst verletzt und konnte festgenommen werden.

Paris, 18. Juni. Ein 56 Jahre alter Mann namens Antonowitsch gab gestern einen Revolverhieb auf den ersten Sekretär der Schweizerischen Gesandtschaft Dr. v. Sigester ab, ohne jedoch zu treffen. Der Attentäter wurde verhaftet.

Stanbataffären in den Vereinigten Staaten.

Die Regierung der nordamerikanischen Union, die vor einigen Tagen gelegentlich einer Unterredung die ungesetzlichen Machenschaften der Direktoren einer Gesellschaft für drahtlose Telegraphie entdeckte, ist gestern zu einer neuen Entdeckung derselben Art gekommen. Die Direktoren einer Gesellschaft für Telephonie ohne Draht haben gleichfalls durch schwindelhafte Mandate den Wert der Aktien ihrer Gesellschaft in eine bedeutende Höhe getrieben. Man spricht von 50 Millionen, die die Gesellschaft nunmehr in Börsenwerten besitzen soll. Die Verhandlungen gegen die betreffenden Direktoren soll bereits in den nächsten Tagen stattfinden.

Kleine Tagesnachrichten.

Selbstmord eines Regimentskommandanten. Aus Lins wird gemeldet: Der Kommandant des Landwehrinfanterie-Regiments Nr. 20 hat sich erschossen, angeblich aus Kränkung darüber, daß er in eine galizische Garnison veretzt wurde. Der Verband französischer Freidenker veranstaltete gestern ein Bankett zu Ehren der neugewählten republikanischen Abgeordneten. Das Bankett war äußerst stark besucht. Es wurden mehrere Ansprachen gehalten, worin insbesondere auf die bisher noch immer anbauenden Fortschritte, die diese Partei aufzuweisen hat, hingewiesen wurde.

Eisenbahn-Zeitung.

Schutz gegen Eisenbahnunfälle.

In Wilhelm am Rhein hat, wie noch erinnert, das Ueberfahren des Haltsignals ein großes Eisenbahnunglück zu Wege gebracht. Ein ähnliches Unglück ist auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin noch im letzten Augenblick abgemieden worden. Da ist es von Interesse zu hören, daß die Deutschen Telephonwerke in Düsseldorf vor der Einfahrt von Beuthen beim Bahnhof Friedrichstraße, wo infolge eines nicht unbedeutenden Gefälles der Stride häufig Züge bei Nichtbeachtung des Vorigen wegen zu späten Bremsens über das Haltsignal hinausgefahren sind, eine neue elektrische Alarmanlage ausgeführt haben. Zu dem Zwecke ist am Vorigen, das 1000 Meter vor dem Einfahrtssignal aufgestellt worden ist, eine Schleitkontaktvorrichtung einfacher Konstruktion angebracht worden, die bei Haltsstellung des Signals einen Stromkreis herstellt, der beim Befahren der Schienenkontakte aus der Speicherbatterie zu dem in einer Hauptpfeife eingebauten Einschaltrelais fließt, das seinerseits die weitere Stromzuführung an die drei in Abständen von 50 Metern an Telephonmasten befestigten und hintereinander geschalteten elektrischen Juxen vermittelt. Die erwähnte Vorrichtung wurde bei dieser Anordnung in vollem Umfang erprobt. Drei Strom zum Betriebe der Juxen liefert eine kleine, tragbare Speicherbatterie von 24 Volt, die stroffrei in einem Kasten in der Bahnhofsunterkellung untergebracht ist. Diese Batterie und eine Reservebatterie werden etwa alle drei Monate geladen.

Alle drei Juxen sind in einem wasser- und gasdicht abgeschlossenen Gehäuse eingebaut. Der von den Apparaten erzeugte Ton ist im Gegensatz zu dem dumpfen Ton früherer Ausführungen hell und sehr durchdringend, so daß ein Ueberhören der Juxen auf dem fahrenden Zuge sowohl bei dem Lokomotiv- wie bei dem Zugpersonal ausgeschlossen ist. Ein Ueberfahren des Hauptsignals bei Haltsstellung aus Unachtsamkeit des Führers ist seit Aufstellung der jetzt seit ungefähr einem Jahre zum arbeitenden Juxenanlage nicht mehr vorgekommen. Es ist einigermassen überraschend, daß der preussische Minister von Breitenbach bei den Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus von dieser Anlage kein Wort gesprochen hat. Die Aussicht auf Einführung einer zum wirklichen Anlande dieser Art pflegt auf das Publikum beruhigend zu wirken. Und das ist zu Beginn der Reisezeit unseres Erachtens nicht ganz unwichtig.

Zeitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Lokale Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Wolfow; für den Interlaken-Teil: Friedrich Ebnulat; Druck und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 16 Seiten. — (einschließlich „Berufungsliste“).

SW Soolbad Harzburg SW

Hotel Parkhaus, 53 St., mit Dependence Schloss Prinzendorf, 30 Salons, vornehme Waldläge. Unter Rabbinatsaufsicht. Geöff. April bis Oktober. Prospekt. Neu eingerichtet. Extra-Küche für Diabetiker. Max Hecht.

Sonder-Angebot.

Damen-Sommer-Konfektion

Blusen

aus Indiamull mit Valenciennes oder 90 Pf. Stückerei Stück 5.50 3.75 1.75

aus Percal, aparte, neue Dessins, Hemd- 125 Pf. Blusenfassung Stück 3.50 2.50

aus Madelirastoff, ganz bedeckt mit Einsätzen 375 Pf. Stück 15.00 10.50 8.75

Kostüm-Röcke

aus weiss Leinen imit. oder Satin mit Falten 195 Pf. chiek verarbeitet Stück 9.50 6.75 3.50

aus weiss Rips mit Einsätzen elegant ver- 250 Pf. arbeitet Stück 2.50 5.75 3.75

aus reinwollenem Kammgarn, marine und 475 Pf. schwarz, mit Falten, dunkel ausgeführt Stück 12.50 9.75 6.50

Kostüme

aus weiss. Leinen imit. 975 Pf. mit modern gestreifter Jacke u. Faltenrock Stück 10.50, 14.50 12.50

aus bastfarbig. Leinen 1275 Pf. imit. Jackett m. Eins. eleg. gearbeitet. Stückrock Stück 22.50, 18.50, 14.75

aus mod. schwarz-weiss 975 Pf. kariert. Kostümstoff, eleg. Formen, ganz besonders preisw. Stück

Zur Reise.

Reisedecken größte Auswahl Stück 40.00 - 275 M.	Bade- Handtücher St. 100 - 30 Pf. Laken St. 750 - 33 Pf. Mäntel St. 12.00 - 3.25 M. Mützen St. 250 - 30 Pf. Anzüge St. 275 - 70 Pf.	Reise-Plaids für Damen und Herren Stück 15.00 - 275 M.
Sonnen-Schirme 12.50 - 110 M. Regen-Schirme 15.00 - 135 M. Touristen-Schirme 4.50 - 175 M.	Auto-Schals neueste Farben Stück 8.00 - 125 M.	Zwirn-Handschuh Paar 40 33 25 Pf. Halb-Handschuh Paar 68 33 25 18 Pf. Glacé-Handschuh Paar 2.75 1.75 110 M.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



Reise-Artikel!

Reisekörbe 1. Arbeit mit Eisenkappe und Stange . . . 12.50 6.25 6.25 3.75 **2 45**

Reisekoffer braun Buchenleisten, 2 Schlösser, Einsatz . . . 18.50 14.50 **12 50**

Reisekoffer braun gestrichen Buchenbügel, Eisenecken, Einsatz . . . 26.50 23.50 **19 50**

Garderoben-Coupekoffer Segeltuch braun, Rindledergriff, zusammenlegbar 2.45 1.95 1.45 **95 Pf.**

Garderoben-Coupekoffer Vulkanfaser, Ia. Schloss 14.50 11.50 **9 50**

Blusenmacher Segeltuch ineinander zu stecken, Rindlederriemen, Schloss 6.95 5.95 **5 00**

Reisehandtaschen imit. Leder braun gefüttert 4.25 2.95 1.95 **95 Pf.**

Reisehandtaschen Schillfleinen Ia. Schloss und gefüttert 4.35 1.95 **95 Pf.**

Reisehandtaschen grün Segeltuch Ia. Schloss, Segeltuchfutter 5.50 4.50 **3 50**

Reisehandtaschen Ia. Kernerleder beweglicher Griff, Ia. Schloss 8.95 6.05 **5 45**

Hutkartons Lederriemen 1.65 95 **45 Pf.**

Hutkartons wasserdicht, Fournierholz, Lederriemen 6.95 5.95 **4 50**

Reisenecessaires verschied. Größen 1.65 95 **45 Pf.**

Wäschesäcke Segeltuch mit Schloss 10.50 4.50 **2 25**

Plaidhüllen Ia. Segeltuch 9.50 6.50 **4 50**

Feldflaschen mit Ueberzug 95 45 **25 Pf.**

„Famos“-Flaschen halten die Füllung 24 Stunden heiss oder kalt, mit Nickelbecher 7.50 6.25 **3 75**

Reisetrinkbecher Aluminium 45 25 **9 Pf.**

Plaidriemen Rindleder 1.35 95 **45 Pf.**

Schirmhüllen Ia. Segeltuch 2.95 1.75 **95 Pf.**

Rucksäcke bestes Fabrikat 8.50-95 **45 Pf.**

Hamburger
Engros-Lager

Leopold Nussbaum

G. m. b. H.
Halle a. S.

Paul Schauseil & Co.
HALLE A. S.
BITTERFELD - DELITZSCH - EILENBURG.

Wir vermieten in der in unserem Bankgebäude
Halle a. S., Poststrasse Nr. 18,
nach den neuesten technischen Erfahrungen erbauten

STAHLKAMMER
stählerne Schrankfächer (Safes)

in verschiedener Grösse und übernehmen ferner zur Aufbewahrung in derselben für längere oder kürzere Zeit **verschlossene Depots (Kisten, Koffer usw.);** ausserdem haben wir kleine

Stahlschrankfächer
(sogenannte Sparkassen-Safes)

in unserer Stahlkammer aufgestellt, die wir zum Preise von

Mk. 4.— p. a.

vermieten.
Die Besichtigung unserer Stahlkammer ist jederzeit gern gestattet.
Vermietungs-Bedingungen sind an unserer Kasse erhältlich.

Paul Schauseil & Co., Bankgehilf.

Mark Twain.

Die Abenteuer Tom Sawyers.
Mit dem Bilde des Dichters und einer Einleitung von Dr. Franz Krewer.

Die Abenteuer Hucklerry Finns
(des Kameraden von Tom Sawyer).
Jeder Band in feinem Umflog gebietet 75 Pf., in Seidenband 1.10 Mk.

Mark Twain ist einer der ersten und wirkungsvollsten Dichter amerikanischen Götterfatur gewesen. Lange bevor die Träger der traftvollen amerikanischen Realismus: Emerson, Whitman, Thoreau Americas Ruhm auf dem Gebiete höheren geistigen Lebens begründeten, war Mark Twain bereits als Gröbeter für das Gebiet des Humors erschienen. In ihm ist alles originell, sein Lebensgang, seine prächtige, köhlich frische Darstellung und sogar sein allgegenwärtiger Humor. Sein Werk obige beiden Bände dürfen als die besten Ergüsse seines Schaffens bezeichnet werden, die sich als empfehlenswerte Unterhaltungsliteratur auch für die Reihe sehr gut eignen.

Halle a. S. **Otto Hendel.**

Wilhelm Keil
Papierwarenfabrik, Nismeystrasse 7, hält grosses Lager in:
Tüten, Beuteln und Papier
für alle Geschäfte zu billigen Preisen, auch in kleineren Posten von 10 Pfd. an

Drucksachen jeder Art schnell und billig.
Tel. 874.

Künstliche Zähne,
Plomben, Stützähne, Reparaturen etc
Spezialität: **Schmerzlose Zahnziehen.**
Willy Muder,
Jetzt am **Leipziger Turm**
Neue Promenade 161, Ecke Leipziger Strasse.
Zahlreiche Anerkennungen. — Teilzahlung. — Telefon 3488.

Shampooieren
mit **Ondulieren** **Mk. 1,50**
mit **Ondulieren** **„ 1,00**
mit **Haarcreme** **„ 1,50**
Abonnements billiger. 6 separate Kabinen.
— Elegantes und grösstes Geschäft am Platze. —

Baumann & Hedderoth,
mehrfach prämiert,
Grosse Steinstrasse 79, 3 Häuser unter Café Bauer.

Was soll man im Sommer trinken?
Antwort:
Am besten Limonaden, da sie am meisten erfrischen. Die dazu nötigen Limonadenzuren stellt man sich einfach, gut und billig her aus Dr. Mellingshoff's Limonaden- und Frucht-Sirap-Essenzen, als: Ananas-, Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Kaffee-, Turnen-, Waldmeister- und Lemon-Sirap.

Erhältlich in Originalflaschen zu 75 Pfg., ebenso wie Dr. Mellingshoff's Cognac-, Rum-, Likör- und Bowle-Essenzen.

Wo nicht erhältlich direkt ab Fabrik
Dr. Mellingshoff & Cie. in Bückeburg.

In Halle bei **Walter Dressler, Geiststr., Wilh. Ender, Ludw. Wuchererstr. 31, Paul Evers Neffl., Gr. Ulrichstr. 51, T. A. H. Fritze, Südstr. 52, Paul Fritzsche, Delitzscherstr. 74, Gust. Fuhrmann, Reilstr. 3, Reinhold & Co., Leipzigerstr. 104, Apoth. Wilh. Höfer, Geiststrasse 59/60, Ernst Jentzsch, Leipzigerstrasse 31, Fritz Müller, Talamstr. 8, Hermann Fühl, Ludw. Wuchererstr. 76, Hermann Quaritsch, Göbenstr. 1, Arno Rasch, Reilstrasse 2, Friedr. Riedel, Meissenburgerstrasse, Albert Schlüter Neffl., Steinstr. 6, Leonh. Schneider, Geiststr. 6, A. Steinbach, Königstr. 14, Hermann Stütz Neffl., H. Arndt, Gr. Steinstrasse 33, E. Walters Neffl., Moritzwinger 1, H. Walthergott Neffl., Gr. Ulrichstr. 26, Willh. Weise, Lindenstr. 55.**

Junker & Ruh-Gaskocher und Herde
mit patentiertem einheimigem **Doppelparabrenner**
Absolut geringster Gasverbrauch

Ausführliche Kataloge u. Vorführung dem:
Wilh. Heekert, Gr. Ulrichstr. 57.

✕ Golpa ✕

✕ Golpa ✕

Erstklassige Qualität für Hausbrand „Industrie“

Haupt-Vertrieb für Halle a. S.:
Friedrich Jesau, Dessauerstrasse, Fernruf 208.

Bergwerks-Anteile.

Von einem ausserordentlichem Petroleum-Unternehmen werden noch Anteile abgegeben. Der Preis des Anteils Mt. 400.—, Bergkenn 40 bis 50%, Restl. est. Näheres unter N. 17079 durch die Grube d. Bl. 10957

Trockene Naßpreßsteine
sind vorräthig.
Grube „Pauline“ bei Dörszewitz.

Dr. Karl Hildebrandt,
vordigiger Handels-Chemiker. 17900
Oeffentl. Laboratorium für chemische u. mikroskop. Untersuchungen.
Halle, Kl. Brauhausstr. 28. Telefon 3460.

Prima süßes altes Klee- und Wiesenheu
Streu- und Roggenlangstroh
Hafer (auch gegutscht) Häcksel
Kleie, Melasse, Trockenschnitzel, Hühnerfutter

Herst prompt und billigst

Hermann Meusel Nachf., Gannauerweg, Fouragehandlung Häcksel- und Schneiderei.

Der Kinder Freude ist der **Germania's** Familie beliebt! Diese prachtvoll schönen Kuchen nur durch Germania-Pulver als zuverlässigstes millionenfach bewährt, Paket 10 S., 3 Pakete 25 S., mit Prämiendon. — Hoflieferant **Franz** bekannte Hof- und Backpulverfabrik Halle a. S. Verkaufsstot Märkerstraße.

Es ist stets anerkannt.
„Blitzblank“-Seifensand,
Marie Schwammsteinleger
und gesetzlich geschützte Fabrikmarke.
Ist das unentbehrlichste
Hände-Reinigungs- und Scheuermittel
für alle Haus- und Küchengeräte etc.
In allen einschl. Geschäften zu haben Pak. 10 Pf.
Erste Hall'sche Scheuermittel-Fabrik, Schwetzneststr. 9.